

4. Verbot des Netzfischens auch in Niederösterreich und Wien:

Mit einer im Vorjahr beschlossenen Verordnung hat die oberösterreichische Landesregierung über Antrag des Landes-Fischereirates in der Zeit vom 1 April bis 31. Mai das Verbot des Fischens mit Netzen einschließlich des sogen. Daubelns in allen Fließgewässern Oberösterreichs verboten.

Dieser Maßnahme, die zunächst auch in Oberösterreich verschiedentlich Diskussionen ausgelöst hatte, haben sich nunmehr auch die Bundesländer *Niederösterreich und Wien* für den Bereich der Donau angeschlossen. Das Verbot soll den unbehinderten und ungestörten Laichzug verschiedener Weißfischarten, vor allem des Näsblings, sicherstellen und sie in der Schonzeit völlig schützen. Es wurde vereinbart, auch die Möglichkeit gemeinsamer gleichlautender Schonzeiten im Bereich der Donau zu prüfen und weitere fischereiliche Regelungen gemeinsam zu treffen.

5. Schulung der Fischerei-Aufsichtsorgane:

Zur Verbesserung der Information der von den Bezirksverwaltungsbehörden bestellten Fischereiaufsichtsorgane soll im Herbst dieses Jahres im Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfing/Mondsee ein Schulungskurs durchge-

führt werden. In diesem Kurs, der vom Landes-Fischereirat veranstaltet wird, sollen die Aufsichtsorgane über ihre Stellung, ihre Befugnisse und Pflichten nach dem Gesetz, aber auch über fischereiwirtschaftliche Fragen Aufklärung erfahren. Eine Überprüfung der bestellten und von den Bezirksverwaltungsbehörden geführten Fischereischutzorgane hat gezeigt, daß die Verzeichnisse einer eingehenden Revision bedürfen, um eine geordnete Fischereiaufsicht sicherzustellen.

6. Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes-Fischereirates:

Über Beschluß des Landes-Fischereirates wurde heuer das *Goldene Ehrenzeichen* für besondere Verdienste um die Fischerei verliehen:

Herrn *Direktor Hans ZINNOBLER* (56), Schärding, Obmann des Fischereirevieres Inn-Pram-Kösselbach;

Herrn *Fritz IRRESBERGER* (67), Linz, langjähriger Obmann des Sportfischereivereines Naarn-Donau, der sich besonders beim Neubesatz der Kraftwerksbereiche der Donau verdient gemacht hat.

Die Verleihung der Ehrenzeichen wurde in Vertretung des dzt. abwesenden Landesrates Diwold vom Leiter der Agrar- und Forstrechts-Abteilung W Hofrat Dr. Neuhuber vorgenommen.

Aus anderen Fischereizeitungen

Edelkrebse in Slowenien – Tilda Herfort-Michieli ergänzt ihre frühere (1972) Veröffentlichung über den Edelkrebs im Slowenischen Unterland (Gurk-Gebiet) mit neuen Ergebnissen von Gewässeruntersuchungen sowie Angaben über Krebsbestände, Besatzaktionen und Aufzucht (Fischereinstitut Laibach). Mitgeteilt werden die Sommertemperaturen verschiedener Bäche und Flüsse, ihre Härte, der Kalk- und der Magnesiumgehalt, die Wassergütestufe und die Ergebnisse von Coli- und Pilzuntersuchungen. Letztere galten vor allem dem etwaigen Auftreten von *Aphanomyces*. Die Neubesätze erreichten 1975 die Menge von

23.092 Nachwuchskrebsen (= 115 kg). Damit sind seit 1960 87.672 Krebse von zusammen 2.229 kg in slowenischen Gewässern verteilt worden. Die zuverlässigste Quelle für Besatzkrebse sind saubere, pflanzenreiche Teiche (*Chara*, andere Algen und sonstige Pflanzen), die im Herbst nicht ganz abgesenkt werden. Die neuen Erbrütungsversuche zeigten, daß aus Eiern, die anfangs Juli abgenommen wurden, als das Trageband bereits wie vertrocknet erschien, bei 23°C Wassertemperatur in 20 bis 26 Tagen Brut schlüpften.

Ribarstvo jugoslavije (Zagreb)
1/77, S. 5-7

Karpfenzucht — A. Burlakowa (staatl. wissensch. Inst., Abt. Fischereiwirtschaft, Kujbischew) berichtet über Erfahrungen mit Nachkommen von Karpfenrogner unterschiedlicher Stoffwechselfähigkeit. Die Zuchttiere wurden nach dem Sauerstoffverbrauch in zwei Gruppen geteilt. Alle Fische waren achtjährig und wogen je um 4 kg. Bei 15°C Wassertemperatur verbrauchten die Rogner der einen Gruppe stündlich durchschnittlich 60,5 mg Sauerstoff je Kilo Körpermasse, die Rogner der anderen Gruppe 41,5 mg. Die Nachkommen der Rogner mit dem höheren Sauerstoffverbrauch nahmen Natur- und Kunstfutter eifriger auf als die Vergleichsgruppe, wuchsen besser ab, hatten weniger Stückverluste und lieferten demgemäß einen höheren Ertrag im ersten Sommer. Auch während der Überwinterung erwiesen sie sich als widerstandsfähiger, obwohl ihre Körperfülle stärker abnahm als die der Karpfen mit geringerer Stoffwechselintensität, vor allem der Fettvorrat schneller verbraucht wurde.

Rybowodsstwo i Rybolowsstwo (Moskau)
2/77, S. 13-14.

Biotin im Fischfutter — Versuche mit dem amerikanischen Seesaibling (Lake Trout, Namaycush) ergaben, daß 0,1 mg Biotin je 1 kg Futter die beste Futtermittelverwertung und das schnellste Wachstum sichert. 0,5 bis 1,0 mg schützen am längsten gegen das Ermüden beim Schwimmen. (Biotin bezeichnet das Vitamin H, es kommt in Leber, Eigelb, Milch und Hefe vor.)

J. Fish. Res. Bd. of Canada 8/76
(Bd. 33, S. 1803-1806)
nach Gospodarka rybna (Warschau)
4/77, S. 24.

Fernöstlicher Einwanderer — Eine mit unserem Gründling verwandte Art, die *Pseudorasbora parva* aus dem Amurgebiet, die 1960 für Europa erstmals in Rumänien festgestellt worden ist und schon seit 1974 im Gebiet der Theiß auftritt, scheint jetzt die Donau bis zu deren Knie nördlich von Budapest bezwungen zu haben. Jedenfalls gingen einem Angler, beim Köderfischfang

in einer Kiesgrube im Hochwasserbereich der Donau, nahe der Eipelmündung, kleine Fischchen mit an den Haken, die am Mährischen Museum in Brünn als die oben genannte Art erkannt wurden. Das Fischchen ist am Bauch weiß, an den Flanken silbern und am Rücken dunkel gefärbt. Ein schwarzer Strich zieht sich auf den Seiten von der Augengegend bis zur Schwanzflosse. Das Mäulchen ist oberständig. Die *Pseudorasbora* bewacht ihre Brut und ist dabei sehr angriffsflustig. In Rumänien soll sie mancherorts schon den heimischen Gründling vertrieben haben. An der Theiß heißt die Ps. p. *Hrúzowec malý*, der kleine Gründling.

(*Tschech.*) *Rybářství* 4/77, S. 81

Teichstör — Störe aus der Lena (Sibirien), die in ihrem Heimatgewässer 13 Jahre brauchen, bis sie 2 kg schwer werden, lieferten Brut, die in Teichen eines Fischereikombinats am Don dieses Gewicht schon in 5 Abwachsperioden erreichten. In warmem Wasser übertrafen sie die angegebene Masse z.T. bereits nach drei Abwachsperioden (Durchschnitt 1,5 kg, Höchstleistung 3 kg).

Rybnoje Chosjajsstwo (Moskau) 11/76
nach Gospodarka rybna (Warschau)
4/77, S. 24.

Nährwert pflanzenfressender Fische — Janina Wojtask von der Breslauer Wirtschaftsakademie hat das Fleisch des Weißen Amur und des Silberkarpfen untersucht, um den Nährwert dieser Pflanzenfresser festzustellen, vor allem ihren Gehalt an den Aminosäuren, die der Mensch nicht selbst bilden kann, aber zum Eiweißaufbau braucht, den „exogenen“ (von außen zugeführten) Aminosäuren. Wird Fleisch der genannten Fische bei 105°C 24 Stunden lang hydrolisiert, so lassen sich 16 Aminosäuren nachweisen, darunter 9 „exogene“ (J.W. rechnet auch Tyroxon zu den „exogenen“ Aminosäuren, die bei uns „essentielle“ heißen). Diese erreichen in ihrer Gesamtheit 80 (Weißer Amur) und 78 (Silberkarpfen) Prozent einer von der FAO aufgestellten Skala, der zu 70% genügt sein

muß, wenn die Kost eine normale Entwicklung des menschlichen Organismus gewährleisten soll. Das Fleisch dieser Pflanzenfresser kann also, was den Bedarf des

Menschen an Eiweißaufbaustoffen betrifft, als hochwertig bezeichnet werden.

Gospodarka Rybna (Warschau) 4/77, S. 12-13.

Dr Paul Laßleben.

Aus den „Wasserwirtschaftlichen Mitteilungen“ III/77

Schutz für den Hallstätter See

Die Wassergüte des Hallstätter Sees ist derzeit noch überdurchschnittlich gut, nämlich rein bis mäßig verunreinigt (Güteklasse I – II). Um den See rein zu halten, sollen die Ortsabwässer von Hallstatt gesammelt und in einer im See verlegten Plastikleitung zu einer Zentralkläranlage nach Goisern geführt werden. Dies wird die Aufgabe des bestehenden Reinhaltverbandes sein. Außerdem sollen die durch die Traun eingeschwemmten erheblichen Mengen an Plastikmaterial, Dosen, Flaschen, Schaumstoffen usw. durch Errichtung einer schwimmenden Rückhaltesperre zurückgehalten werden. Im Zuge der Kanalisierung von Bad Aussee, Grundlsee und Altaussee wird eine gemeinsame Kläranlage gebaut werden, die mit einer Stufe für die weitergehende Reinigung ausgestattet werden soll, um auch eutrophierende Nährstoffe vom See fernzuhalten. (OLK)

Umweltfreundlicher Gewässerausbau

gehört heute zu jenen Maßnahmen, die der Erhaltung der natürlichen Verhältnisse dienen. Wo sich wasserbauliche Eingriffe als notwendig erweisen, müssen diese so naturnah wie möglich vorgenommen werden. In der Steiermark sind dafür folgende Zielsetzungen festgelegt worden: Unterstützung des Wasser- und Geschieberückhaltes, Abgrenzung der Abfluß- und Gefährdungsräume von intensiv genutzten Zonen, Anwendung naturnaher und landschaftsgerechter Maßnahmen und deren Optimierung hinsichtlich Aufwand und Nutzen, Minimierung der Eingriffe und landschaftsgärtnerische Gestaltung regulierter Gewässerstrecken.

Oberstgericht für Naturschutz

Im Tätigkeitsbericht 1975 befaßte sich der Verwaltungsgerichtshof auch mit dem Landschafts- und Naturschutz. Zur Verwirklichung eines konkreten Schutzes wird als notwendig erachtet, daß die Naturschutzbehörden auf Grund der Landesgesetzgebung möglichst frühzeitig eingeschaltet werden. Nach Ansicht des VwGH sollte dem Bauwerber gesetzlich zur Pflicht gemacht werden, eine erforderliche naturschutzbehördliche Bewilligung vor Erteilung der Baugenehmigung einzuholen. Ähnlich sollte bei Parzellierungen von Grundstücken verfahren werden. Bei gesetzwidrigen Eingriffen in das Landschaftsbild sollte der Landesgesetzgeber der Vollziehung alle Möglichkeiten an die Hand geben, auf Wiederherstellung des früheren Zustandes zu dringen.

Badehygiene und Gewässergefährdung

Eine Desinfektion des Badewassers ist hygienisch unumgänglich, stellt aber bei Freibekkenbädern oft eine potentielle Gefährdung der Gewässer dar, sofern nämlich keine Kanalisations- und Kläranlagen vorhanden sind. Die Hygienisierung des Badewassers wird meistens durch Chlorzugabe erreicht, wobei der Gehalt an freiem Chlor zwischen 0,3 und 0,5 mg/l liegt. Wasser mit dieser relativ hohen Chlorkonzentration kann, direkt in den Vorfluter eingeleitet, das Leben im Gewässer abträglich beeinflussen und zu Fischereischäden führen. Besondere Gefahrenmomente bilden das Ablassen und die Reinigung der Becken, Filter und Umwälzanlagen. Die behördliche Forderung, die Chemikalienzugabe eine angemessene Zeit vor dem Ablassen einzustellen, ist deshalb begründet. (OLK)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus anderen Fischereizeitungen 116-118](#)